

Kindergartenniveau

An das erste wirkliche Drama in meinem Leben habe ich eine sehr lebhaftere Erinnerung. Claudia und ich saßen auf den Bausteinen, die mein Vater für einen Umbau im Hof aufgestapelt hatte. Was mir meine Freundin dort auf den Steinen mitteilte, schien mir gänzlich unvorstellbar, wurde bald darauf jedoch Realität und machte meine Kinderwelt eine kurze Zeit lang zu einem traurigen Ort: Claudia zog mit ihrer Mutter in eine weit entfernte Stadt. Dieses Ereignis beendete die gefühlte Ewigkeit einer Freundschaft, die vom Sandkasten- bis zum Kindergartenalter angedauert hatte.

Wenn ich heute an Claudia zurückdenke, fühle ich vor allem die Dankbarkeit darüber, schon ganz früh eine Freundin gehabt zu haben, mit der ich durch Dick und Dünn gegangen bin. Wir trafen uns fast täglich und dachten uns alle möglichen Spiele aus. Beispielsweise funktionierten Nachbarns Kohlenschuppen in eine Eisdielen um. Unser Eis formten wir aus Erde und Wasser. Da keine die Kundin, sondern beide lieber Eisverkäuferinnen sein wollten, stellten wir uns die Kunden als Phantasiegestalten vor und liessen die «Eiskugeln» kurzerhand auf die Kohlen fallen. Der Nachbar war mässig begeistert. Auch Versteckspielen in den angrenzenden Gärten war beliebt oder «reisen». Letzteres bestand darin, dass wir uns auf unseren Motorrädern, die in Wirklichkeit Stützfahräder waren, an jede erdenkliche Ecke der Welt begaben, von der wir irgendwie schon einmal etwas gehört hatten. Frau-Holle-Land war auch dabei.

Unsere Spiele wurden hin und wieder von zwei Jungen gestört, die in der Nachbarschaft wohnten. Claudia und ich kämpften leidenschaftlich und mit allen, uns zur Verfügung stehenden fairen Mitteln (z.B. verhandeln) und weniger fairen Mitteln (z.B. verpetzen). Manchmal setzten wir uns durch und manchmal die Jungen.

Manchmal fanden wir einen Kompromiss (z.B. zuerst spielen wir hier reisen, aber dann spielt ihr hier Fussball) und manchmal erfanden wir etwas ganz Neues (z.B. Stützfahräderfussball). Die Streitigkeiten wurden oft vehement und mit dem ganzen Ernst von vier Menschen ausgetragen, die von der Richtigkeit ihrer jeweiligen Standpunkte und der absoluten Berechtigung ihrer Forderungen überzeugt sind.

Trotzdem hatten weder Claudia und ich je ein Problem damit, mit eben den beiden Jungen am nächsten Tag zu spielen. Nicht immer war die Freundin ja da oder einer der Jungen war alleine und hatte keinen Spielkameraden oder man brauchte für ein Spiel einfach ein paar mehr Leute. Wir brachten es offensichtlich problemlos in unserem Weltbild unter, dass die beiden Jungen manchmal «doof» waren und manchmal lieb und wenn sie mit ihren Eltern in die Ferien fuhren, vermissten wir sie. Auch zwischen Claudia und mir herrschte keinesfalls immer nur Friede, Freude, Eierkuchen. An-den-Haaren-ziehen war nur eine der Gemeinheiten, die wir uns einander antaten, wenn die eine nicht so wollte wie die andere.

Auch wenn Du mich mit Deinem Verhalten manchmal ärgerst und unberechtigte Forderungen stellst, spiele bzw. arbeite ich morgen doch gern wieder mit Dir. Was macht es das (Arbeits)Leben leichter, wenn wir uns diese Einstellung aus Kindertagen ins Erwachsenenleben hinüberretten, wenn wir im Konfliktfall die Standpunkte einfach mal stehen lassen und nach unseren wirklichen (vielleicht sogar gemeinsamen) Interessen und Bedürfnissen fragen, wenn wir einfach was Neues ausprobieren anstatt stur zu beharren.

So gesehen ist es wunderbar, wenn wir ab und zu auf Kindergartenniveau absinken.

Sybille Wölfling Kast, Februar 2019